

Eine Annonce für ...?

Überlegungen zum Einsatz des Romananfangs von Marie-Hélène Lafons Roman *L'Annonce* (2009)

Marina Ortrud M. Hertrampf (Passau)

HeLix 20 (2026), 227-242. doi: 10.11588/helix.2026.1b.114986

Abstract

Using the beginning of Marie-Hélène Lafon's *L'annonce* as an example, this article shows the potential for teaching this text of the new regional novel movement in French classes at high school level. In doing so, it is shown to what extent the German translation and the film adaptation offer useful supplements for dealing with central themes of the German Abitur (transformation of lifestyles and the world of work, for instance) while not neglecting literature-based aesthetic and rhetorical learning.

All rights reserved. Dieser Artikel ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Die Weiterverwendung des hier bereitgestellten Artikels ist ohne die ausdrückliche Genehmigung von HeLix (und/oder des/der Verfassers/in) nicht gestattet.

Eine Annonce für ...?

Überlegungen zum Einsatz des Romananfangs von Marie-Hélène Lafons Roman *L'Annonce* (2009)

Marina Ortrud M. Hertrampf (Passau)

Vorbemerkungen

Im kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht kommt der Behandlung literarischer Texte eine immer geringere Rolle zu. Dabei bieten literarische (narrative) Texte in der Zielsprache authentische Zeugnisse der Zielkultur und eröffnen über die Besonderheiten ästhetisch-narrativer Gestaltungsformen hinaus zahlreiche stimulierende Möglichkeiten des Einsatzes.¹ Und doch fristen literarische Texte in der schulischen Alltagspraxis allzu oft ein Schattendasein. Zu den vielfach vorgebrachten Argumenten gegen die Behandlung literarischer Texte zählt neben Bedenken hinsichtlich des sprachlichen Schwierigkeitsgrades allzuoft das Zeitproblem, das die Lektüre von Ganzschriften quasi unmöglich mache. Neben der Option, kurze und sprachlich ‚einfache‘ Texte auszuwählen, können jedoch auch nur Romanausschnitte behandelt werden – ein Verfahren, das zahlreiche Lehrwerke wie bspw. Kletts *Horizons* einsetzt. Solche ‚Ausschnittslektüren‘ sind oft wenig befriedigend und können daher m.E. auch vom (optionalen) Lesen des Textganzen abhalten. Anders, so die in diesem Dossier vertretene These, kann die Lektüre geeigneter Romananfänge sein/wirken. Diese Teillektüren können (im Idealfall) anregen und zum Weiterlesen motivieren.

¹ Vgl. z.B. BREDELLA, „Die lebensweltliche Relevanz literarischer Texte“, BREDELLA, „Warum literarische Texte im Fremdsprachenunterricht?“, RÖSSLER, „Es gibt Dinge, die gibt es gar nicht“, oder SURKAMP, „Literarische Texte im kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht“.

Im Weiteren werden anhand eines rezenten Beispiels der französischen Gegenwartsliteratur Möglichkeiten des Einsatzes im Oberstufenunterricht Französisch präsentiert. Mit der Wahl des Romans *L'annonce* von Marie-Hélène Lafon wird ganz bewusst ein Werk gewählt, das nicht bereits in einer didaktisch aufbereiteten Schulausgabe vorliegt. Damit soll Lehrkräften nicht nur Lust auf (eigene) literarische Neuentdeckungen gemacht werden, sondern auch gezeigt werden, wie die eigene didaktische Aufbereitung rezenter Texte gelingen kann. Hilfestellungen beim Einsatz im Französischunterricht bietet zum einen die von Andrea Spingler besorgte deutsche Übersetzung² sowie zum anderen die – unter dem Titel *Sanfter Mann sucht Frau* auch in deutscher Version vorliegende – Verfilmung von Julie Lopes-Curval.³ Übersetzung und Verfilmung können – wie im Weiteren noch gezeigt wird – nicht nur bei der Erarbeitung des Romananfangs produktiv eingesetzt werden, sie ermöglichen ferner auch, den weiteren Romanverlauf auf Deutsch zu lesen oder im Film anzusehen. Mit Blick auf den von IQB und KMK erarbeiteten gemeinsamen Abituraufgabenpool der Länder⁴ ist Marie-Hélène Lafons *L'annonce* an die Themenfelder 1 „modes de vie en transformation“ und 6 „le monde du travail“ anschlussfähig.

Marie-Hélène Lafon: eine Vertreterin des *nouveau roman régional*

Die 1962 in Aurillac geborene Marie-Hélène Lafon wuchs als Tochter einer bäuerlichen Familie im französischen Département Cantal in der Region Auvergne-Rhône-Alpes auf. Wie so viele junge Frauen dieser bis

² Vgl. *Die Annonce. Roman*, übersetzt von Andrea Spingler, Zürich: Rotpunktverlag 2020.

³ Ursprünglich als Spielfilm geplant, realisierte Julie Lopes-Curval ihre Adaption von Marie-Hélène Lafons Roman schließlich als Fernsehfilm für Arte, der 2015 erstausgestrahlt wurde. Im selben Jahr wurde die Regisseurin beim *Festival de la fiction TV* in La Rochelle dafür mit dem Preis für die beste Regie ausgezeichnet.

⁴ Vgl.: „Zu den jeweils geltenden Themenfeldern sollen die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse sowohl anhand von literarischen Texten als auch anhand von nicht-literarischen Texten erwerben.“ IQB/ KMK: „Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder“, 1.

heute kaum erschlossenen und von traditioneller Vieh- und Landwirtschaft geprägten Bergregion des Zentralmassivs ging Marie-Hélène Lafon zum Studium nach Paris. Bis sie sich mit Mitte dreißig vorwiegend dem Schreiben widmete, arbeitete sie als Gymnasiallehrerin für Französisch, Griechisch und Latein. Seit ihrem schriftstellerischen Debüt mit dem 2001 erschienenen Roman *Le soir du chien* hat sich die Autorin mit ihren Romanen sowie einer Vielzahl von Novellen, Erzählungen und weiteren Prosatexten einen in der französischen Literaturszene durchaus bedeutenden Namen gemacht und wurde vielfach für ihre literarisch überaus anspruchsvollen Regionalromane ausgezeichnet.⁵

Literarisch anspruchsvolle Regionalromane fern von ideologisierenden Volkstümelei und populärliterarischem Kitsch erleben in den letzten Jahrzehnten eine beispiellose Renaissance. Es handelt sich dabei um einen Trend der Gegenwartsliteratur, der sich in Frankreich wie in anderen europäischen Ländern beobachten lässt, wobei französische Autor*innen des *nouveau roman régional* vielfach eine autobiographische oder autofiktionale Perspektive einnehmen.⁶

Die literarische Inszenierung ruraler Regionen spiegelt eine reflektierte Auseinandersetzung mit den provinziellen Heimaträumen und dient den Autor*innen häufig der Abarbeitung an der Herkunftsregion und/oder der eigenen Selbstverortung. Daher stellen „Autobiogeographiennostalgisch verklärten Darstellungen eines stark idealisierten⁷ ländlichen Lebens ungleich realistischere und nüchternere Bilder der französischen Provinz entgegen. Es sind Darstellungen des Provinzlebens, die das ländlich einfache Leben ernst nehmen und es nicht in eine belächelnd-abwertende oder verkitschte Opposition zum urban ‚zivilisierten‘ Leben stellen. Im Fokus dieser Romane steht dabei die zweite

⁵ Neben zahlreichen anderen Preisen wurde ihr 2020 der *Grand Prix SGDL* für ihr (bisheriges) Gesamtwerk verliehen. Der hier im Fokus stehende Roman *L'annonce* wurde mit dem *Prix Page des libraires*, dem *Prix Paroles d'encre*, dem *Prix Marguerite Audoux* sowie dem *Prix La Montagne / Terre de France* bei der Buchmesse von Brive-la-Gaillarde ausgezeichnet. Vgl. HERTRAMPF, „Marie-Hélène Lafon“.

⁶ Vgl. zur Strömung des *nouveau roman régional* HERTRAMPF, „Le retour à la campagne“ und JAQUIER, *Par-delà le régionalisme*.

⁷ COLLOT, *Pour une géographie littéraire*, 33.

Hälfte des 20. Jahrhunderts und damit eine Phase, in der die ländlichen Regionen fern des Epizentrums Paris massive Umstrukturierungen erfuhren.

Prominente Beispiele für Autor*innen, die ihren eigenen intellektuellen und sozialen Aufstieg aus einem bildungsfernen Provinzmilieu in ihren literarischen Werken mit aller kritischen Härte detailreich präsentieren, sind etwa die aus dem nordfranzösischen Arbeitermilieu stammenden Autoren Édouard Louis, Didier Eribon und die Literaturnobelpreisträgerin Annie Ernaux. Während diese drei stark von der Soziologie Pierre Bourdieus beeinflussten ‚sozio-ethnologischen‘ Autor*innen in ihren deutlich autobiographisch beeinflussten Werken mit dem soziogeographischen Milieu ihrer Herkunft abrechnen und sich letztlich voller Scham von ihrer provinziellen Heimat distanzieren, schämt sich die aus dem bäuerlichen Milieu des ärmlichen Zentralmassivs stammende Marie-Hélène Lafon keineswegs für ihre bildungsferne Provinzherkunft: „Je n’ai jamais éprouvé de honte sociale. J’ai développé au contraire un sentiment d’orgueil à la fois puissant et sporadique.“⁸ Ihre Romane und Erzählungen sind daher auch vielmehr als eine Art Hommage zu verstehen, als geographisch verortete Soziogramme einer einstmals bäuerlich geprägten, heute von Überalterung und verlassenen Höfen und Dörfern gekennzeichneten Region.⁹

L’annonce oder: Bauer sucht Frau

Im Zentrum des Erzählwerks von Marie-Hélène Lafon steht die Auvergne. Es handelt sich um eine infrastrukturell bis heute wenig erschlossene, bevölkerungsarme und von extremen Wetterlagen gekennzeichnete, vulkanische Bergregion, die massiv von Abwanderung und damit einhergehender Überalterung betroffen ist. Bekannt ist die Auvergne aber nicht nur für ihre kaum besiedelte vulkanische Berglandschaft, sondern auch für ihre alten Rinderrassen (z.B. Salers- und Aubrac-Rinder) und die Produktion geschützter Käsesorten (z.B. Cantal und Saint-Nectaire). Die kargen

⁸ LAFON, *Le pays d’en haut*, 35.

⁹ Weiterführend zu Marie-Hélène Lafon siehe: HERTRAMPF, „Ästhetische Topographien der Ländlichkeit“ und dies.: „Marie-Hélène Lafon“.

Höhen werden seit jeher zur Viehwirtschaft genutzt, die schwer kultivierbaren Feldparzellen dienen vor allem der Futterproduktion für die Wintermonate. In dieser Szenerie ist auch Marie-Hélène Lafons Erfolgsroman *L'annonce* verortet, genauer in dem auf tausend Metern Höhe gelegenen Weiler Fridières, in dem der 46-jährige Paul mit seiner Schwester Nicole und seinen beiden über 80-jährigen Onkeln Louis und Pierre auf dem jahrhundertealten Familienhof lebt und arbeitet. Anders als Onkel und Schwester möchte Paul nicht als starrsinniger und verbitterter Junggeselle enden – er will frischen Wind in sein ebenso monotones wie schlichtes Leben bringen und damit einen Neubeginn wagen: Bauer sucht Frau.

In Beziehungsangelegenheit recht unerfahren gibt der medial wenig versierte Paul ganz altmodisch eine Kontaktannonnce auf – und hat Erfolg: Es meldet sich die 37-jährige Annette, ungelernte Hilfsarbeiterin aus dem nordfranzösischen Bailleul und Mutter des 11-jährigen Éric, die sich gerade von Didier, dem straffällig gewordenen und alkoholkranken Vater ihres Sohns, getrennt hat. Die beiden treffen sich auf halbem Weg in Nèvers und finden zueinander. Annette geht das Wagnis ein und zieht mit ihrem Sohn kurzentschlossen zu Paul, dessen Familie den ‚Eindringlingen‘ gegenüber allerdings überaus feindselig gesonnen ist. Besonders leidet der sensible Éric, der in der physischen wie atmosphärischen Kälte seines neuen Zuhauses allein von der Hofhündin Lola Wärme erfährt. Trotz der Schwierigkeiten, zu einem harmonischen Miteinander zu finden, erwacht eine zarte Liebe zwischen dem in Beziehungsangelegenheiten völlig unbeholfenen Paul und der vom Leben gezeichneten Annette. Wie weit sie diese langfristig tragen kann, bleibt offen.

Das offene Ende wie die atmosphärisch dichte Schilderung der aufeinanderprallenden Lebenswelten und die daraus resultierenden innerkulturellen Missverständnisse verhindern, dass die in *L'annonce* erzählte Liebesgeschichte in klischeebehaftete Muster des populärliterarischen Heimatromans verfällt.

Einsatzmöglichkeiten im Französischunterricht der Oberstufe

Titel und Anfänge von Erzählungen sind stets spannende Ausgangspunkte sich mit einem Text auseinanderzusetzen. Im Falle von *L'annonce*

erscheint der Einstieg in den (Roman-)Anfang¹⁰ über den Titel besonders ergiebig. Mit Mutmaßungen und Hypothesen über den Zusammenhang von Titel und möglicher Handlung zu beginnen, ist auch dahingehend sinnvoll, als der Romanbeginn selbst nicht explizit auf die Annonce eingetht. Dabei bietet es sich an, das Thema „mettre/ passer une annonce dans un journal“ intermedial zu eröffnen und zwar konkret kontrastiv über die Präsentation des Covers der französischen Folio-Taschenbuchausgabe und des Covers der deutschen Übersetzung (Abb. 1).



Abb. 1: Buchcover der französischen Folio-Taschenbuchausgabe und der deutschen Übersetzung

Gerade das Cover der deutschen Übersetzung könnte zu gewissem Rätselraten führen, erst genaues Hinsehen zeigt, dass der Vogel, ein Kuhreihher, auf dem Rücken eines (Salers-)Rindes steht¹¹

Neben der Schulung der *visual literacy*¹² wird durch die Bildbeschreibung Vokabular des ländlichen Raumes wiederholt und kann so in gewisser Weise auch vorentlastend für die folgende Arbeit am literarischen

¹⁰ Als Romananfang wird hier der erste Textabschnitt verstanden, der die ersten neun Seiten des französischen Originals umfasst.

¹¹ Dass es sich auf dem Cover der deutschen Übersetzung um einen Kuhrücken handelt, auf dem der Vogel steht, verdeutlicht die Buchrückseite, auf der der Kopf des Tieres zu sehen ist.

¹² Vgl. INAL, *Bilder und ‚Visual Literacy‘ im Fremdsprachenunterricht* oder auch MICHLER/ REIMANN, *Sehverstehen im Fremdsprachenunterricht*.

Text wirken. Im Anschluss an die Bildbeschreibung stellen die Schüler*innen Mutmaßungen darüber an, was für eine Annonce in dem Roman eine Rolle spielen könnte: eine *petite annonce*/ *annonce classée* bspw. für touristische Zwecke (Ferien auf dem Bauernhof, eine FeWo) oder für die Viehwirtschaft oder den Tierschutz, etc. Dass es sich aber um eine *annonce privée*/ *personnelle*/ *rencontre*/ *matrimoniale* handelt, auf die angespielt wird, dürfte kaum erraten werden; daher bietet es sich an, den Anfang der Verfilmung zur Auflösung hinzuzuziehen.

Wie die Erzählung des Romans ist auch die Erzählung des Films episodisch und elliptisch, wobei die Rezeption des Films durch die lineare Erzählchronologie und den expositorischen Vorspann (00'13-01'50) vereinfacht wird. Die Titelsequenz beginnt damit, dass Annette ihren Arbeitsplatz, eine Lagerhalle, betritt. In der Folgeszene ist es Paul, der zum Füttern seiner Tiere in den Kuhstall kommt. In beiden Fällen wird die amerikanische Einstellung gewählt, um den Unterschied zwischen ihren jeweiligen Arbeitsumgebungen und die Andersartigkeit ihrer gewohnten Lebenswelten besonders zu verdeutlichen. Die Einblendung von Pauls Kontaktanzeige (Abb. 2) und Annettes Antworten in den folgenden Einstellungen (Abb. 3 und 4) verbinden die verschiedenen Schauplätze und ihre Protagonisten und verweisen damit auf die Schwierigkeiten, die bei der Verbindung der beiden ungleichen Lebens- und Arbeitswelten (Stadt vs. Land; Industriearbeit vs. Landarbeit) entstehen können.



Abb. 2: *L'annonce* (00 58)

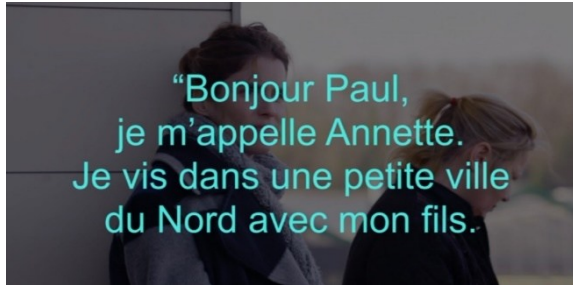


Abb. 3: *L'annonce* (01 16)



Abb. 4: *L'annonce* (01 17)

Die Klärung, dass es sich bei der titelgebenden Annonce um eine Kontaktanzeige handelt, könnte Ausgangspunkt einer ersten Diskussion über die Eigenheiten der beiden Protagonisten (deren Namen in der Titelsequenz noch nicht offenbart wurden) sein:

- Quelle pourrait être leur motivation respective pour déposer une annonce personnelle ou y répondre ?
- L'agriculteur ne choisit pas un site en ligne ou une application de rencontre et ne postule pas à *L'amour est dans le pré* (M6- Doku-Soap), l'équivalent télévisuel français de *Bauer sucht Frau* (RTL-Doku-Soap). Qu'est-ce que cela nous apprend sur lui ?
- La femme de la ville répond elle aussi à une annonce de contact dans un journal. Qu'est-ce que cela révèle sur elle ?

Offensichtlich ist Paul ein eher schüchterner und unromantisch-pragmatischer Mann, der auch hinsichtlich seiner Lebensgewohnheiten (Gebrauch neuer Medien) sehr traditionell, ja altmodisch ist. In gewisser Weise scheint dies auch für Annette zu gelten, zeigt vor allem aber auch, dass sie weder schnellen Sex will, noch krampfhaft auf der Suche nach einem neuen Partner ist.¹³

Zum besseren soziogeographischen Verständnis der Unterschiede von Lebens- und Arbeitssituationen in urbanen und ruralen Räumen ist es sicherlich von Nutzen, landeskundliche Kompetenzen zu vertiefen. So sammeln die Schüler*innen in Arbeitsgruppen aufgeteilt soziogeographische Informationen über die nordfranzösische Industriestadt Bailleul und den rund 800 Kilometer entfernten Weiler Fridières bzw. Condat in der zentralfranzösischen Provinz. Sie fixieren ihre Ergebnisse in PPT-Präsentationen, die sie schließlich im Klassenverband präsentieren, oder auf Plakaten, die mit der Methode des Gallery Walk vorgestellt und besprochen werden.

Nach diesen vorentlastenden Hinführungen der Prälektürephase kann die eigentliche Lektürephase der ersten neun Buchseiten beginnen. Da der Text sprachlich durchaus anspruchsvoll ist, sollte dieser mit Vokabelannotationen bzw. unter Zuhilfenahme der deutschen Übertragung mehrfach (laut und still) gelesen werden.

Es bietet sich an, sich dem Text mit einer narrativen Analyse zu nähern. Hierbei ist sinnvoll, zunächst die Figuren zu charakterisieren und eine (graphisch visualisierte) Personenkonstellation zu erstellen, bei der die Opposition zwischen Annette und Éric als den beiden ‚Fremden‘ und Nicole mit den Onkeln als den ‚Alteingesessenen‘ sowie der Funktion von

¹³ Wie und warum Annette auf Pauls Anzeige aufmerksam wurde, wird im weiteren Verlauf des Romans thematisiert. Tatsächlich stieß sie per Zufall im Wartezimmer eines Arztes auf die Annonce. Interessant ist dabei zum einen die offensichtliche Sehnsucht nach Zärtlichkeit und zum anderen die nach einer sinnvollen Beschäftigung fern von *Bullshit-Jobs* wie dem ihren: „Elle aimait le mot agriculteur. C'était un vrai métier, pas une de ces misères à goût de vomit, pas un boulot d'esclave à domicile, de chair d'usine, d'hôtesse de caisse. Il y avait le mot doux dans l'annonce, doux quarante-six ans cherche jeune femme aimant campagne.“ (S. 76)

Paul und der Hündin Lola als ‚Scharnierfiguren‘ deutlich wird.¹⁴ Die Stelle, in der das gänzlich unterschiedliche Verständnis des Verhältnisses von Mensch und Tier zwischen Stadt- und Landbewohnern deutlich wird, ist hierbei in inhaltlicher wie literarästhetischer Hinsicht besonderer Beachtung (und Diskussion z.B. über Stereotype und Vorurteile) wert:

Dès le premier jour ils s'étaient entendus; dès le premier soir Éric avait pu prendre Lola dans ses bras au grand dam de Nicole, la sœur de Paul, qui s'était étonnée à bas bruit derrière sa frange raide, de voir ainsi conquise, éprise et embrassée, cette bête rétive que l'on avait eu toutes les peines du monde à dresser et qu'il ne faudrait pas déranger en lui faisant trop de manières maintenant qu'elle commençait à aller aux vaches comme il faut et à se rendre utile, ce qui était le rôle des bêtes dans une ferme ; le gamin devrait le comprendre, à la campagne les bêtes travaillaient on les nourrissait pour ça et pas pour rien ou seulement pour la compagnie comme en ville où on avait les moyens peut-être. (S. 14)

Mit Blick auf die narrative Gestaltung verdeutlicht die Textstelle sehr eindrücklich, wie Marie-Hélène Lafon die heterodiegetische Erzählerinstanz immer wieder zwischen Nullfokalisierung (Éric hat ein ungewöhnliches Näheverhältnis zu Lola) und interner Fokalisierung (in ihren Gedanken ist Nicole verärgert darüber, dass der Stadtjunge den Hund verhätschelt und verzieht und hofft, ihm das begreiflich machen zu können: „le gamin devrait le comprendre“) changieren lässt. Möglicherweise unterstützt durch die schriftliche Transformation in andere Erzählsituationen, erfassen und artikulieren die Schüler*innen, inwiefern unterschiedliche narrative Vermittlungsweisen andere Wirkungseffekte auf Leser*innen haben (Förderung metasprachlicher/literarischer Kompetenzen).

Der Textauszug aus dem Romananfang ist nicht zuletzt auch aufgrund von Marie-Hélène Lafons hypotaktischer Gestaltung nicht ganz einfach zu verstehen und kennzeichnet diesen somit als literarischen Text – als Text, der im Gegensatz zu pragmatisch-expositorischen Texten eben gerade

¹⁴ Da die Schüler*innen möglicherweise auch Sandrine als Handlungsfigur benennen (vgl. S. 17-18), ist darauf einzugehen, dass der Rückblick (Analepse) auf die einzige ernstere Liebschaft Pauls in seinen Zwanzigern hier lediglich als Motivation der nun heftigen Abwehrhaltung von Nicole und den Onkeln gegen die ‚Neue dient.

nicht auf klare und leicht verständliche Sprache setzt, sondern de-auto-matisierend wirken will, d.h. den gewohnten Leseprozess ganz bewusst stören und Rezipient*innen zu einer intensiven (Re-)Lektüre ‚zwingen‘ will (poetische Sprachfunktion).

Der poetische Mehrwert des Textes verdeutlicht sich zweifelsohne, wenn Teilpassagen vorgelesen werden und der poetische Charakter des Prosatextes von den Schüler*innen sinnlich erfasst werden kann. Dies gilt insbesondere für den unmittelbaren Romanauftakt, der mit einer kraftvoll poetischen und atmosphärisch dichten Naturbeschreibung aus Annettes interner Fokalisierung heraus einsetzt und ihre Überwältigung von der bis dato nicht gekannten Natur (hier die absolute Dunkelheit, später im Text ein „orage d apocalypse“ [15] mit klimatischen Extremen von Hitze und Regenmassen) spürbar zum Ausdruck bringt:¹⁵

Annette regardait la nuit. Elle comprenait que, avant de venir vivre à Fridières, elle ne l'avait pas connue. La nuit de Fridières ne tombait pas, elle montait à l'assaut, elle prenait les maisons les bêtes et les gens, elle suintait de partout à la fois, s'insinuait, noyait d'encre les contours des choses, des corps, avalait les arbres, les pierres, effaçait les chemins, gommait, broyait. Les phares des voitures et le réverbère de la commune la trouaient à peine, l'effleuraient seulement, en vain. Elle était grasse de présences aveugles qui se signalaient par force craquements, crissements, feulements, la nuit avait des mains et un souffle, elle faisait battre le volet

¹⁵ Die sprachlich überwältigende Präsentation der für Annette gänzlich neuen Erfahrung – hervorgehoben durch die explizite Äußerung „elle ne l'avait pas connue“ – dürfte den Schüler*innen die räumlich-sinnliche Fremdheitserfahrung deutlich werden lassen. Bereits an dieser Stelle ließe sich im Plenum erörtern, worin genau Annettes Fremdheitserfahrung besteht, was kennt sie, was kennt sie nicht, etc. und welche die eigenen Erfahrungen der Schüler*innen bezüglich ‚absoluter Dunkelheit‘ sind.

Unter der Voraussetzung ausreichend zur Verfügung stehender Unterrichtszeit würde sich die ästhetische Erfahrung des vorgelesenen, stark visuell konzipierten Textauszugs auch hervorragend dazu anbieten, die Schüler*innen das literarisch Evozierte gestalterisch (oder per OpenAI) in visuell-ikonische Sprache umsetzen zu lassen. Bei sehr starken Schüler*innengruppen könnten ferner die wirkungsästhetischen Unterschiede zwischen literarischem Textbild und male- risch/zeichnerisch/digital erstellten visuellen Bildern der Schüler*innen disku- tiert und schließlich mit realen Fotografien der Auvergne verglichen werden.

disjoint et la porte mal fermée, elle avait un regard sans fond qui vous prenait dans son étau par les fenêtres, et ne vous lâchait pas, vous les humains réfugiés blottis dans les pièces éclairées des maisons dérisoires. (S. 11-12)

Die eindringliche Wirkung auf Leser*innen wird auf semantischer Ebene durch die animistische Personifikation der Dunkelheit als bedrohlicher und monströser Herrscherin der Nacht erzielt. Die asyndetische Syntax ihrerseits elektrisiert Leser*innen förmlich und ermöglicht es, die Naturgewalten und ihre Elemente mit allen Sinnen zu erfahren. Dieser Kookkurrenz-Effekt wird insofern durch die Verwendung des Pronomens „vous“ durch die Erzählerstimme verstärkt, als die Leser*innen so performativ in die Beschreibung einbezogen werden.

Vor dem Hintergrund curricularer Zwänge und des vergleichsweise geringen Stellenwerts des literarästhetischen und rhetorischen Lernens als Kompetenzen, die jedoch gerade hinsichtlich der eigenen Rede- und Präsentationskompetenzen in der Praxis von entscheidender Relevanz sind, werden im Folgenden noch einige Ideen für die Post-Lektüre-Phase vorgestellt, die sprachliche wie argumentative Kompetenzen trainieren.

Im Bereich mündlicher interaktiver Spracharbeit könnten beispielsweise folgende Fragekomplexe in Partnerarbeit diskutiert werden:

- Quels problèmes peuvent se poser à Annette dans son nouveau monde de vie et de travail ?
- Pensez-vous qu'Annette deviendra une agricultrice performante ? Donnez des raisons.
- Dans quelle mesure le déménagement à la campagne change-t-il toute la vie d'Annette et d'Éric ? Qu'est-ce qui pourrait leur manquer particulièrement ? Qu'est-ce qui pourrait leur plaire particulièrement ?

Je nach zur Verfügung stehender Zeit könnte man sich hier auch ein Rollenspiel vorstellen, bei dem die Schüler*innen in Gruppen zunächst Einstellungen, Positionen, Haltungen von Paul, Nicole, den Onkeln, Annette und Éric zusammentragen und diese dann als szenisches (Streit-)Gespräch am gemeinsamen Mittagstisch in Fridières präsentieren.

Im Bereich der schriftlichen Textproduktion eröffnet die Lektüre des Romananfangs einige Aufgabenformate, so zum Beispiel:

- Expliquez ce que le déménagement signifie pour Éric.
- Mettez-vous à la place d'Éric et rédigez, de son point de vue, une lettre qu'il écrit à son meilleur ami.
- Comment l'histoire pourrait-elle se poursuivre ? Imaginez l'avenir de Paul, Annette et Éric. Écrivez la suite de l'histoire du point de vue d'un narrateur hétérodiégétique à focalisation zéro/ du point de vue interne autodiégétique de Paul/ Annette/ Éric.

Über den konkreten Text hinausgehend könnte es sich je nach Schüler*innengruppe und Schulstandort auch anbieten, eine weiterführende Reflexion über das Leben in urbanen bzw. ländlichen Räumen anzuschließen. Neben der Sammlung möglicher Vor- und Nachteile des Stadt- bzw. Landlebens (insbesondere für junge Menschen) wäre so etwa auch denkbar, den Bezug zur eigenen lebensweltlichen Verankerung im urbanen bzw. ruralen Raum herzustellen und über die Möglichkeiten eines zukünftigen Lebens im jeweils ‚fremden‘ Raum nachdenken zu lassen.

Ausblick

Auch wenn in den vorangegangenen Ausführungen das Potential des Einsatzes des Romananfangs von Marie-Hélène Lafons Roman *L'annonce* erörtert wurde, so soll abschließend noch darüber nachgedacht werden, inwiefern die Erarbeitung just dieses Romanbeginns zur Behandlung der Themenfelder 1 „modes de vie en transformation“ und 6 „le monde du travail“ des gemeinsamen Abituraufgabenpools der Länder integriert werden kann.

Wenn Marie-Hélène Lafon in ihren Romanen die demographischen und strukturellen Veränderungen ruraler Regionen Frankreichs literarisch verarbeitet, dann thematisiert sie damit ein virulentes Thema der aktuellen französischen (Agrar-)Wirtschaft: die Krise der heimischen Landwirtschaft und den Niedergang des Kleinbauerntums.¹⁶ Ausgehend von Annettes beruflicher Hilfstätigkeit als ungelernter Kraft können auch

¹⁶ Eine Thematik, die auch Edouard Bergeons autobiographischer Film *Au nom de la terre* (*Das Land meines Vaters*) von 2019 sehr eindrücklich auf die Leinwand bringt. Empfehlenswert zu dieser Thematik ist der Artikel: DELMAS, „Notre système agricole et agroalimentaire français fait faillite“.

die sozioökonomischen Schieflagen (nicht nur) im strukturschwachen Norden sowie die Beschäftigungskrise thematisiert werden.¹⁷

Damit kann abschließend konstatiert werden, dass sich die oben präsentierte Erarbeitung des Romanbeginns von Marie-Hélène Lafons Roman *L'annonce* als Basis eignet, den Transfer zu allgemeineren Fragen sich verändernder Lebens- und Arbeitswelten herzustellen, mit denen wir uns und zukünftige Generationen vor dem Hintergrund von unterschiedlichsten Krisen und Transformationsprozesse konstruktiv und kreativ auseinandersetzen müssen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

LAFON, MARIE-HELÈNE/ LOPES-CURVAL, JULIE: *L'annonce/ Sanfter Mann sucht Frau*, Koproduktion der Filmgesellschaft TS Productions mit dem Fernsehsender arte 2015.

LAFON, MARIE-HELÈNE: *Die Annonce*. Roman, übersetzt von Andrea Spingler, Zürich: Rotpunktverlag 2020.

LAFON, MARIE-HÉLÈNE: *L'annonce*, Paris: Buchet/ Chastel 2009.

LAFON, MARIE-HÉLÈNE: *Le pays d'en haut. Entretiens avec Fabrice Lardeau*, Paris : Arthaud 2019.

Sekundärliteratur

BREDELLA, LOTHAR: „Die lebensweltliche Relevanz literarischer Texte: Grundzüge einer fremdsprachlichen Literaturdidaktik“, DAGMAR ABENDROTH-TIMMER/ GERHARD BACH (Hgg.): *Mehrsprachiges Europa*, Tübingen: Narr 2001, 259-269.

BREDELLA, LOTHAR: „Warum literarische Texte im Fremdsprachenunterricht? Die anthropologische und pädagogische Bedeutung des ästhetischen Lesens“, WOLFGANG BÖRNER/ KLAUS VOGEL (Hgg.): *Texte im Fremdsprachenerwerb: verstehen und produzieren*, Tübingen: Narr 1996, 127-151.

¹⁷ Verwiesen sei zu dieser Thematik auch auf Emmanuel Carrères sozialkritisches Drama *Ouistreham (Wie im echten Leben)* von 2022.

- COLLOT, MICHEL: *Pour une géographie littéraire*, Paris: Corti 2014.
- DELMAS, FLORIAN: „Notre système agricole et agroalimentaire français fait faillite, « et nous regardons ailleurs »“, in: *Réussir*, 3.10.2022, <https://www.reussir.fr/notre-systeme-agricole-et-agroalimentaire-francais-fait-faillite-et-nous-regardons-ailleurs>, 18.11.2025.
- HERTRAMPF, MARINA ORTRUD: „Ästhetische Topographien der Ländlichkeit: Marie-Hélène Lafons Regionalromane“, *PhiN* 92 (2021), 36-52.
- HERTRAMPF, MARINA ORTRUD: „Le retour à la campagne: Terroir et régionalisme dans la littérature française d'aujourd'hui“, HERTRAMPF, MARINA ORTRUD/NICKEL, BEATRICE (Hgg.): *Kultur – Landschaft – Raum: Dynamiken literarischer Inszenierungen von Kulturlandschaften*, Tübingen: Stauffenburg 2018, 149-164.
- HERTRAMPF, MARINA ORTRUD: „Marie-Hélène Lafon“, *Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur* 6/2021, 114. Nachlieferung, 1-23.
- INAL, BENJAMIN: *Bilder und 'Visual Literacy' im Fremdsprachenunterricht. Theorie - Analyseansätze – Bildbeispiele*, Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag 2022.
- IQB/ KMK: „Gemeinsame Abituraufgabepools der Länder: Aufgaben für das Fach Französisch. Inhaltliche Vereinbarungen zur Gestaltung der Aufgaben“, 2023, https://www.iqb.hu-berlin.de/media/documents/F_Inhaltliche_Vereinbarungen_zur_Gestaltung_der_Aufgaben.pdf, 26.01.2026.
- JAQUIER, CLAIRE: *Par-delà le régionalisme. Roman contemporain et partage des lieux*, Neuchâtel: Éditions Livreo Alphil 2019.
- MICHLER, CHRISTINE/ REIMANN, DANIEL (Hrsg.): *Sehverstehen im Fremdsprachenunterricht*, Narr 2016.
- RÖSSLER, ANDREA: „Es gibt Dinge, die gibt s gar nicht : Zur Förderung der Fiktionalitätskompetenz im Fremdsprachenunterricht“, CLAUS ALTMEYER u.a. (Hgg.): *Grenzen überschreiten: sprachlich – fachlich – kulturell. Dokumentation zum 23. Kongress für Fremdsprachendidaktik der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF). Leipzig, 30. September-3. Oktober 2009*, Baltmannsweiler: Schneider/ Verlag Hohengrehen 2010, 167-177.
- SURKAMP, CAROLA: „Literarische Texte im kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht“, Wolfgang Hallet (Hg.): *Kompetenzaufgaben im Englischunterricht*, Seelze: Friedrich 2012, 77-90.